



Hausmülldeponie

Abfall

Zwist unter Genossen

Ein Streit über die richtige Abfallpolitik entzweit die SPD-Bundesländer. Nach der TA (Technische Anleitung) Siedlungsabfall muß vom Jahr 2005 an sämtlicher Hausmüll verbrannt werden; Kommunen dürfen dann nur noch die Reste aus der Müllverbrennung deponieren. Hessen, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg wollen nun im Bundesrat durchsetzen, daß auch biologische Methoden als Vorbehandlung zugelassen werden – etwa das Rotteverfahren, bei dem der Abfall einem natürlichen Abbauprozess überlassen wird, bevor er auf der Deponie landet. Rheinland-Pfalz und Saarland dagegen sehen derzeit keine Alternative zur Verbrennung. Sie fürchten, daß biologisch behandelter Müll zu problematisch sei, weil er auf den Deponien noch chemische Reaktionen auslösen kann. Um im Bundesrat eine Mehrheit zusammenzubekommen, will das Land Hessen in den nächsten Wochen im CDU-Lager um Stimmen werben.

Handys

Wie Gewehre wegschließen

Lufthansa-Pilotin Barbara Paul, 31, Sprecherin der Pilotenvereinigung Cockpit, über die Gefahren von Funktelefonen im Flugzeug

SPIEGEL: Kurz vor der Landung in Turin wäre am Neujahrsabend fast eine Alitalia-Maschine abgestürzt, weil das Funktelefon eines Passagiers den Autopiloten abschaltete. Müssen künftig Handys vor dem Start wie Pistolen oder Sprengstoff einkassiert werden?
Paul: Wenn solche Störungen durch Handys überhandnehmen, müßte man die Geräte in der Tat einsammeln und wie Gewehre im Frachtraum wegschließen. Bislang sind solche Zwischenfälle noch die Ausnahme. Normalerweise halten sich die Passagiere an die Anweisung, ihre Funktelefone während des Fluges auszuschalten.

SPIEGEL: Aber es fällt den Stewardses doch gar nicht auf, wenn jemand das Verbot mißachtet.
Paul: Es ist ja nicht so, daß ein Flugzeug sofort herunterfällt, wenn ein Handy eingeschaltet wird. Fängt die Nadel der Funkpeilung an zu zittern oder bricht der Funkkontakt zur Bodenstation plötzlich ab, so haben wir noch genügend Zeit, die Störungsquelle, also etwa ein Funktelefon, ausfindig zu machen. Wenn wir aber bei schlechtem Wetter landen und alle Systeme hundertprozentig funktionieren müssen, kann es kritisch werden.
SPIEGEL: Steigt das Risiko auch deshalb, weil immer mehr störanfällige Navigationselektronik in die Flugzeuge eingebaut wird?
Paul: Nein, modernere Flugzeuge sind dafür auch besser abgeschirmt. Vor allem bei älteren Maschinen kommt es hingegen zu Störungen durch Handys, und zwar meist an den Sende- und Empfangsanlagen.
SPIEGEL: Daimler-Benz weist seine Kunden darauf hin, daß Handys ohne

Außenantenne die Fahrzeugelektronik stören – der Airbag kann losgehen. Wenn das Autotelefon an eine separate Außenantenne angeschlossen wird, gibt es keine Probleme. Wäre so etwas auch ein Service für Flugreisende?
Paul: Das wäre ein Ansatz, die elektromagnetischen Störungen aus dem Innern der Flugzeuge herauszunehmen. Dafür müßten jedoch auch Funkanlagen am Boden umgerüstet werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, abgeschirmte Telefone fest an Bord zu installieren. Einige Fluggesellschaften haben bereits in den Rückenlehnen der Sitze Satellitentelefone eingebaut, die per Kreditkarte benutzt werden können; die Gespräche kosten natürlich ein paar Mark mehr als mit dem eigenen Handy.

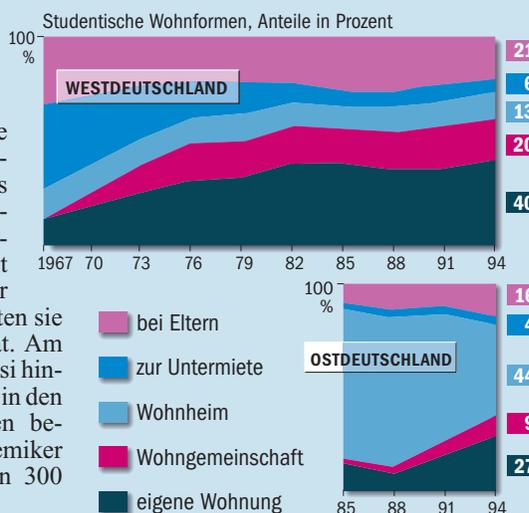


Paul

Studentenwohnungen

Teure Wände

Studenten mit eigener Bude geben im Durchschnitt 37 Prozent ihres monatlichen Budgets für Miete aus. In den westlichen Ballungszentren München, Hamburg und Frankfurt am Main sind die eigenen vier Wände am teuersten, dort kosten sie mehr als 600 Mark im Monat. Am günstigsten wohnen die Studiosi hingegen im Osten Deutschlands; in den Städten Leipzig und Dresden bezahlen die angehenden Akademiker durchschnittlich nur zwischen 300 und 340 Mark pro Monat.



Neonazis

Jagd auf Zielpersonen

Deutsche Sicherheitsbehörden haben erneut Hinweise darauf, daß die Neonazi-Szene zu militanten Aktionen mobilisiert. So rufen Neonazis per Computer dazu auf, den „Volksfeind“ auszuforschen und zu jagen. „Jeder, der sich gegen die nationale Sache direkt oder indirekt ausspricht, ist Volksfeind“, erklärt etwa der Rechtsextremist Steffen Hupka aus Quedlinburg. „Verdeckte Ermittler“ aus der Neonazi-Szene sollten über diese „Zielpersonen“ Informationen sammeln, um sie „in absehbarer Zeit vor Gericht stellen zu können“, begründet Hupka seine Aktion.